

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Steuer per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. November d. J. zu Kreisvorstehern in Galizien den disponiblen Statthaltercircath Karl Wolfarth für Kolomea, den Kreiscommissär erster Klasse, Narcyb Ritter v. Paczko wski, für Tarnow, dann die bereits mit der Leitung der Kreisbehörden zu Krakau und Wadowice betrauten Statthaltercircathe Franz Myrbach, Ritter v. Reinefeld und Theodor Friedhuber v. Grubenthal, unter Belassung derselben an ihren gegenwärtigen Dienstorten, allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. November d. J. den Bezirksvorsteher Ludwig Fürsten Poninski, zum Kreiscommissär erster Klasse in Galizien allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung dd. Schönbrunn 17. November d. J. allen jenen Militärpflichtigen des Großfürstenthums Siebenbürgen, welche sich, ohne wegen eines Verbrechens, Vergehens oder einer anderen Uebertretung in gerichtlicher Verfolgung zu stehen, bis nun der Einreihung in das Heer durch die Flucht entzogen haben, ohne Rücksicht auf die Zeit, in welcher die Stellungsfucht stattfand, und ohne Rücksicht auf ihre körperliche Eignung zum Heeresdienste aus Allerhöchster Gnade die volle Nachsicht aller, sie in Folge des Heeresergänzungsgesetzes oder sonstiger Vorschriften aus dem Titel der Stellungsfucht bedrohenden Strafen und Nachtheile, einschließig der Strafdienstzeit, zu ertheilen geruht, wenn sich dieselben innerhalb der Zeit bis Ende Jänner 1863 freiwillig zur Erfüllung der Militärdienstpflicht bei einer politischen oder militärischen Behörde im Inlande oder bei den österreichischen Missionen im Auslande vorstellen, und sich dem Stellungsbefunde fügen.

Das k. k. Obersthofmeisteramt hat die erledigte Stelle eines Sekretärs des k. k. Oberstjägermeisteramtes dem bisherigen Konzipisten daselbst, Karl Bauer, verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Ein Urtheil der „Times.“

Die Budget-Debatte in unserem Abgeordnetenhaus, die Erklärungen der Minister und die Herabsetzung des Militärbudgets haben im Auslande gerechte Würdigung gefunden, und namentlich sind es die in constitutionellen Angelegenheiten erfahrenen Engländer, welche sich sehr günstig darüber aussprechen. Für jene Parteien und deren Organe, welche das Ansehen des Reichsraths stets abzuschwächen suchen, dürfte das Urtheil der „Times“ über die Budgetdebatte eine sehr bittere Pille sein, an der sie ziemlich lange schlucken werden. Die „Times“ sagt nämlich nach einem Seitenblick auf den Verfassungskonflikt in Preußen:

„Die neulichen Diskussionen über das österreichische Heeresbudget haben zu einer von der Regierung beinahe mit Haß bewilligten Reduktion von 6,000,000 Gulden geführt. Die jetzt zu militärischen Zwecken begebte Summe beträgt 111,000,000 Gulden. Das Unterhaus des Reichsrathes hatte erst vor ein Paar Tagen seine Meinung kund gethan, daß diese Summe ausreiche. Natürlich lautete die Antwort aller mit der Regierung in Verbindung stehenden Personen

dahin, daß die Reduktion schlechterdings unmöglich sei, wenn nicht die Kammer das österreichische Heer in gefährlicher Weise geschwächt und die Monarchie von allen Seiten bedroht sehen wolle. Es ward hervorgehoben, wie bei den gegenwärtigen Zuständen Italiens, es außer der Anwesenheit einer genügenden Streitmacht in Venetien keine Sicherheit gegen einen Krieg gebe. Das Königreich Italien, sagte man, rüste. Viktor Emanuel und seine Räthe gingen mit dem Gedanken um, daß Nationalheer auf die Stärke von 400,000 Mann zu bringen. Die zunächst auf Rom und in zweiter Linie auf Venetien gerichteten Pläne der Italiener seien offenkundig und dürften von keiner vorsichtigen Regierung außer Acht gelassen werden. Zudem sei Frankreich an militärischen Hilfsmitteln sehr mächtig und in seiner Politik höchst unsicher. Die ungarischen Zustände seien nicht der Art, daß man auf Ruhe rechnen könne. Die Wirren in der Türkei und die Haltung der Christen in der Nähe der österreichischen Grenze erforderten ununterbrochene Wachsamkeit. So argumentirten sowohl innerhalb wie außerhalb des Reichsrathes die Vertheidiger des Regierungsbudgets, und es war auch wirklich in dieser Argumentation viel mehr Wahrheit, als in der Regel in den Gründen steht, mit welchen Minister die Nothwendigkeit unverminderter Ausgaben darzuthun suchen. Trotzdem ist jenes Bescheiden des Budgets, vor welchem die britischen Offiziere ein solches Grauen empfinden, und in Bezug auf welches sie sich an den Glauben gewöhnt hatten, es sei auf ihr Heimatland beschränkt, jetzt in Wien in vollem Gange. Es ist ein beachtenswerthes und erfreuliches Zeichen der Zeit, daß sowohl in Preußen wie in Oesterreich die Volksvertreter von ihrem Rechte nicht dazu Gebrauch machen, um abstrakte Grundsätze aufzustellen, wie die französischen Kammern ehemals thaten, sondern, um dem Lande durch Verminderung seiner Lasten eine wirkliche Erleichterung zu verschaffen. In Preußen ist ihnen dieß für's Erste mißglückt; allein der Kampf hat die Regierung zu einer gewalthätigen Handlung getrieben und die preussischen Liberalen genöthigt, die constitutionelle Schlacht auf dem Felde der Finanzen weiterzukämpfen.

Auch in Frankreich war, wenn auch der gesetzgebende Körper keine offene Demonstration gegen übermäßige Rüstungen machte, doch eine sich leiser kund gebende Unzufriedenheit seiner Mitglieder eine der Ursachen, welche zur Ernennung Doulos führten, und der Anfang einer Reform, welche jedenfalls für ganz Europa segensreich sein wird. Es ist eine höchst erfreuliche Erscheinung, daß in Oesterreich, dessen einzelne Provinzen wirklich verschiedene Nationen bilden, die verschiedene Sprachen, Interessen und politischen Ideen haben, in einem Lande also, wo man erwarten könnte, daß die Abgeordneten mehr über Provinzialfragen disputiren, als sich über eine Reichspolitik einigen würden, gesunder Verstand und gesunde volkswirtschaftliche Anschauungen die Beratungen des Parlaments leiten. Das allgemeine Verlangen des Unterhauses nach einer Ermäßigung der Ausgaben hat einen solchen Eindruck auf die Regierung gemacht, daß der Kriegsminister den Vorsitzenden des Finanz-Ausschusses davon in Kenntniß gesetzt hat, die Regierung willige in eine Reduktion von 6 Millionen, d. h. von einer Million mehr, als sie vor ein Paar Tagen zu gewähren bereit war. Es ist das ein Sieg des constitutionellen Einflusses; denn, wenn auch 6 Mill. gerade keinen großen Theil von mehr als 100 Mill. bilden, so ist doch das Prinzip der Ueberwachung durch das Volk anerkannt, und das von der Regierung gemachte Zugeständniß ist ein Präzedenzfall, der ohne Zweifel Nachfolge finden wird. Das Ergebnis dieser und anderer ähnlicher Volksproteste gibt uns Grund zu der Hoffnung, daß unter den festländischen Nationen ein Tag des gesunden Menschenverstandes

anzubrechen beginnt. Die Gewißheit des Sanktions, welches sie erwartet, wenn sie in ihrer gegenwärtigen Laufbahn der Verschwendung weiter wandeln, scheint ihren Einfluß auf Alle ausgeübt zu haben. Frankreich war der größte Sünder, und seine Befehrung ist mehr werth, als die irgend einer andern Macht, da die Rüstungen aller europäischen Staaten sich natürlich nach denen Frankreichs richten. Allein die mit Rücksicht auf die Wünsche des Volkes erfolgte Verminderung eines österreichischen Heeres ist fast ebenso wichtig. Denn wenn auch der Wiener Hof die Lasten Europa's nicht durch Bedrohung seiner Nachbarn vergrößert, so bringt er doch indirekt dieselbe Wirkung hervor. Wir haben also Grund, uns darüber zu freuen, wenn wir sehen, daß Oesterreich eine freisinnige innere Politik befolgt. Es ist jetzt Hoffnung vorhanden, daß auf dem europäischen Festlande dieselbe Veränderung eintreten wird, von der wir schon in Indien Zeuge gewesen sind, wo lang anhaltende finanzielle Verlegenheiten durch kühne und zweckmäßige Ersparnisse beseitigt wurden. Die constitutionelle Freiheit ist der beste Schutz für den Geldbeutel des Volkes. Die an der Spitze von Regierungs-Departements stehenden Männer, vor Allem aber die Militärs, wollen die Möglichkeit von Ersparnissen niemals eher anerkennen, als bis sie ihnen von Außen angezogen wird. So lange ein Hof nur von ihnen beeinflusst wird, kann von Reform nicht die Rede sein. Aber, wo es eine Versammlung gibt, welche wirklich im Namen des Volkes spricht, wird sie ihre Wünsche kund thun und ihnen Achtung zu verschaffen wissen, so gering auch die Gewalt sein mag, welche sie in der Theorie besitzt.“

Sitzung des Herrenhauses

vom 1. Dezember.

Se. Durchlaucht der Fürst Karl Auerberg eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 30 Min.

Auf der Ministerbank: Schmerling, Degenfeld, Meesery, Caffer, Plener, Wilkenburg.

Nach Bekanntgebung der Einläufe und nach Verlesung des Protokolls überreicht Kardinal Fürst Schwarzenberg eine Petition und einen Protest aus dem Chrudiner Kreise, gerichtet gegen die beabsichtigte Trennung der Schule von der Kirche.

Freiherr von Kraus erstattet Bericht über die Beschlüsse der Kommission, die zur Vereinbarung eines Gesetzes für das Vergleichsverfahren aus beiden Häusern zusammengesetzt wurde. Die von der Kommission beantragten Abänderungen werden einstimmig und ohne Debatte angenommen.

Graf Hartig beantragt, die unlängst von ihm eingebrachte Petition behufs baldiger Einbringung eines neuen Konkursgesetzes dem Ministerium dringend zur Beachtung zu empfehlen.

Min. Caffer benützt diese Gelegenheit, um dem Hause mitzutheilen, daß bereits eine Kommission zur Entwurfung einer neuen Konkursordnung niedergesetzt wurde. Der Antrag des Grafen Hartig wird angenommen.

Auf Antrag des Frhr. v. Kraus wird die 3. Lesung des Gesetzes für Vergleichsverfahren vorgenommen.

Es erstattet nun Frhr. v. Lichtenfels Bericht über den Entwurf eines Gesetzes zum Schutze des Briefgeheimnisses. Die Kommission beantragt, den Entwurf, sowie er neulich vom Abgeordnetenhaus mitgetheilt wurde, anzunehmen, jedoch mit der Modifikation, daß die amtliche Beschlagnahme oder Eröffnung von Briefen nicht bloß bei schon ausgebrochenen, sondern auch bei bevorstehenden inneren Unruhen erfolgen dürfe.

Graf Auerberg beantragt die Annahme des Gesetzes nach dem Entwurfe des Abgeordnetenhauses.

Hr. v. Lichtenfels hält den Antrag der Kommission aufrecht, der auch angenommen wird. Es geht demnach dieser Gesetzesentwurf abermals an das Abgeordnetenhause zurück.

Hr. v. Pipitz erstattet Bericht über die Regierungsvorlage betreffs der seit dem 20. Oktober 1860 vorgenommenen Veräußerung von Staatsgütern. Die Finanzkommission beantragt Genehmigung der vorgenommenen oder angeordneten Veräußerungen. Fürst Salim beabsichtigt nicht, den Vorgang der Regierung einer tadelnden Beurteilung zu unterwerfen, ist aber gegen die von der Kommission vorgeschlagene Form, weil der jetzige Reichsrath nicht der gesammte sei, und beantragt Uebergang zur Tagesordnung.

Hr. v. Lichtenfels ist gegen den Kommissionsantrag und befürwortet eine Textirung, der zufolge eine nachträgliche Genehmigung bei diesen Veräußerungen nicht nothwendig sei, da das Ministerium nach § 13 des Februar-Patentes zu diesen Schritten berechtigt sei, und daher keiner Genehmigung bedürfe.

Min. P. Lener stimmt der Ansicht des Hrn. v. Lichtenfels bei, da die Regierung unter „Genehmigung“ bloß eine Rechtfertigung, aber nicht einen zum gültigen Abschlusse des Vertrages nothwendigen Akt erblicken könne. Der Antrag Lichtenfels wird angenommen.

Schluß der Sitzung 1¼ Uhr.
Nächste Sitzung Mittwoch.

Korrespondenz.

Wien, 1. Dezember.

Die Plenarverhandlungen des Herrenhauses über die Bankakte bilden seit acht und vierzig Stunden nahezu ausschließlich den Gegenstand des Interesses Derjenigen, welche sich um innere Politik bekümmern. Hiesige Blätter haben meinen letzten Mittheilungen entgegen gemeldet, daß die Finanzkommission des Herrenhauses die Bankakte noch nicht erledigt habe, und daß dadurch die Drucklegung und Berathung in pleno verzögert worden sei. Dem ist nicht ganz so. Das Bankstatut ist von der Kommission allerdings bereits erledigt, nicht aber das Bankreglement. Eine Drucklegung und Berathung des ersteren allein, welche ebenfalls in Betracht gezogen wurde, erschien schließlich nicht opportun, und so wird es kommen, daß die Drucklegung und Zufassung noch einen oder zwei Tage in Anspruch nehmen dürfte, und die Berathung der Bankakte in pleno des Herrenhauses nicht, wie heutige Morgenblätter melden, am Donnerstage, sondern erst am Samstag beginnen wird. Das Budget für 1863, so wie das Gebührengesetz dürften, so glaubt man, im Herrenhause en bloc

angenommen werden. Der Charakter der Debatte über die Bankakte wird in diesem Hause voraussichtlich ein sehr versöhnlicher sein. Schon der Name des Berichterstatters Freiherr v. Baumgarten bürgt für den Ton der Vermittlung, welcher der vorherrschende sein soll. Auch für die Neigung des Bankauschusses, vermittelnden Propositionen in willfährigster Weise entgegen zu kommen, sprechen mehrfache Symptome und der Herr Finanzminister hat in beiden Häusern zu wiederholten Malen sich dafür verbürgt. Anders steht es mit dem Abgeordnetenhause. Die Wahl seiner Mitglieder zu einer eventuellen gemischten Kommission waren nicht allzu sehr geeignet, den Glauben an eine vermittelnde Tendenz derselben zu begünstigen.

Wenn die Journale melden, es sei die Berlegung der Landtage das Resultat mehrfacher Ministerberathung, so glaube ich dem widersprechen zu sollen. Es ist dieselbe einfach der Gegenstand eines Vortrages des Herrn Staatsministers gewesen, welcher sich zu diesem Zwecke mit den Herren Präsidenten der beiden Häuser Fürst Auerberg und Dr. Hein in's Einzelne gesezt hatte. So erzählte man sich heute im Kreise der Herrenmitglieder des Herrenhauses. Den Schluß der Saison erwartet man am 15. Dezember.

Oesterreich.

Wien, 1. Dez. Se. k. k. Apostolische Majestät haben, wie die „Wiener Ztg.“ meldet, mit Allerhöchster Entschliebung vom 30. November d. J. den Beginn der Session der Landtage für Dalmatien, Galizien mit Krakau und für die Bukowina auf den 12. Jänner l. J. — die Eröffnung der übrigen einberufenen Landtage aber auf den 8. Jänner l. J. zu verlagern geruht.

Wien. Se. k. k. Apostolische Majestät haben zur Vertheilung an verstümmelte Krieger aus dem letzten Feldzuge am 4. Abend z. B. des Herrn Franz Anton Damminger 300 fl. allergnädigst übergeben zu lassen geruht.

Ihre k. k. Hoheiten die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Franz Karl und Karl Ludwig haben 100 fl. und 80 fl. zur Vertheilung an verstümmelte Krieger aus dem letzten Feldzuge am 24. Dezember, dem 4. Weihnachtsabend und dem Allerhöchsten Geburtsfeste Ihrer Majestät der Kaiserin, an den Gründer dieser Unterstützungsspenden, Herrn J. A. Damminger, gnädigst übergeben lassen.

Wien. Ueber die Dauer der Landtags-Session vernimmt man, daß dieselbe längstens Mitte April beendet sein soll, da es in der Absicht der Regierung liege, im Mai die künftige Reichsraths-Session zu eröffnen. Und damit der nächste Reichsrath zum Mindesten formell der weitere sei, wird, wie es heißt, nun auch alsbald die Einberufung des siebenbürgischen Landtages erfolgen. Lehnt derselbe die Wahl

zum Reichsrath ab, so sollen in Siebenbürgen direkte Wahlen für den Reichsrath ausgeschrieben werden. In Ungarn und Kroatien, so scheint es, will das Ministerium vor Zusammenritt des nächsten Reichsrathes die Einladung zur Besichtigung desselben gar nicht wiederholen. Bevor die jetzige Reichsraths-Session geschlossen wird, werden noch die von den beiden Häusern erledigten und von Sr. Majestät sanktionirten Gesetze publizirt werden, zumal das Preßgesetz, das von einer umfassenden Instruktion des Justiz- und Polizeiministeriums begleitet sein wird. Gleichzeitig würde, meint man, für die Länder dißseits der Leitha analog jene Amnestie verkündet werden, welche eben den Ungarn gewährt wurde.

Verschiedene Blätter haben die Notiz gebracht, es sei eine aus Generalen gebildete Kommission zusammengesetzt, um über eine neue Adjutirung der Kürassiere zu berathen. Diese Angabe ist — wie die „Wiener Ztg.“ meldet, vollständig unrichtig. Die ebentagende Kommission ist nach der Gepflogenheit früherer Jahre beauftragt, die jährlich einlaufenden Individualbeschreibungen zu begutachten.

Ueber die Durchstichung des Suezkanals wird der „Donau-Ztg.“ aus Cairo, 17. Nov., geschrieben: Der Durchstich des Oistr ist jetzt das große Ereigniß des Tages. Morgen, den 18., wird der letzte Spatenstich an demselben geschehen, und die Wasser des Mittelmeeres werden sich von da an in das tiefliegende Becken des Timah-See ergießen. — Alle Ingenieure und Arbeiter der Suezkanalkompagnie werden in jenem feierlichen Augenblicke daselbst versammelt sein. Ein großer Theil der europäischen Gesellschaft Alexandriens und Cairo's hat sich dahin begeben. Das schöne Geschlecht, welches seine lebhaften Sympathien für die lebenswürdige Persönlichkeit des Herrn v. Lesseps auch auf sein Projekt übertragen hat, wird bei dem Feste überaus zahlreich vertreten sein. Der katholische Bischof von Alexandrien, Monsignor Bulich, und der Mufti von Cairo, sind ebenfalls dahin gereist, um, Jeder nach seinem Religionsbrauche, das in den Timah-See strömende Wasser des Mittelmeeres zu segnen. Sir Henry Bulwer, welcher die Einladung zu dem Feste nicht angenommen hat, weil noch immer in unserer Stadt. Er ist inzwischen an einem Wechselstieber nicht unbedeutend erkrankt und hat schon seit mehreren Tagen seine Wohnung nicht verlassen. Der Bischof ist noch immer bedenklich krank, sucht aber seinen Zustand, so viel als möglich, geheim zu halten.

Deutschland.

Berlin, 27. November. Ein diplomatischer Skandal, der soeben mit Eklat an die Oeffentlichkeit gebracht wird, dürfte nicht verfehlen, die allgemeinste Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Ein am hiesigen königlichen Hofe beglaubigter Gesandter scheint, um mit der „Stern-Zeitung“ zu reden, „seine amtlichen Beziehungen zur Unterstützung der regierungsfeind-

Fenilleton.

Musik.

(Die Pflege der Musik in Laibach — Quartett-Produktionen — Haydn — Beethoven — Große Messe von Beethoven — Biographisches über Beethoven.)

Von allen schönen Künsten findet die Musik in unserer Stadt die meiste Pflege, die günstigste Aufnahme. Das hat einen sehr natürlichen, in dem eigenthümlichen Wesen dieser Kunst liegenden Grund. Sie ist die leichteste und doch auch wieder die schwerste, die tiefstnügigste und doch auch leichtverständlichste, die allgemeinste und doch auch wieder die subjektivste, vor Allem aber die gewinnendste, bezwingendste und einschmeichelndste aller Künste. Vor den Thoren Italiens, der eigentlichen Geburtsstätte der Kunst gelegen, war unsere Stadt von jeher derselben zugethan; die philharmonische Gesellschaft in ihrem hundertundsechzigjährigen Wirken ist der beste Beweis dafür.

Ein Zweig der Musik, die sogenannte Kammermusik im engeren Sinne, und zwar Streich-Quartett-Musik, wurde viele Jahre hindurch weniger gepflegt weil es theils am Impuls dazu, theils an Kräften fehlte; erst seit vorigem Jahre haben wir das Vergnügen, wieder diese Gattung Kunst zu genießen, und sind den Herren, welche dieselbe in's Leben riefen, sehr dankbar dafür. Der erste Versuch in der vorjährigen Saison fiel, den Verhältnissen gemäß, recht gut aus, und auch die heutigen Produktionen, mit denen vorigen Freitag begonnen wurde, entsprachen ganz unseren Erwartungen. Die Mitwirkenden sind dieselben, nämlich die Herren Zappe, Medved und Zöhler, nur anstatt des damaligen Kapellmeisters Urban spielt Herr Weiß, Mitglied des Theater-Orchesters, die Secondgeige.

In der ersten Quartett-Produktion hörten wir

von J. Haydn Opus 53 in G-dur, von W. H. Beethoven Opus 16 in G-Moll, und von L. v. Beethoven Opus 18 in Hes-dur, oder wie es nach der früher üblichen Bezeichnung heißt, in B-dur.

Das Haydn'sche Quartett, so einfach es ist, birgt eine Fülle von Heiterkeit und Lieblichkeit in sich, die eben durchweg den Charakter der Haydn'schen Ton-dichtungen ausmachen. Was den Bau und die thematische Entwicklung betrifft, so erkennt man daran überall den Vater der Streichmusik, der Orchester-Musik überhaupt, als welcher Haydn betrachtet wird. Der erste Satz ging zwar ohne Beifall vorüber, das Publikum mußte erst warm werden; aber schon das darauf folgende anmuthige Adagio stieß auf Empfänglichkeit, und der letzte Satz, das graziose neckische Presto rief lebhaften Applaus hervor.

Mit besonderem Wohlgefallen wurde das Beethoven'sche G-Moll-Quartett aufgenommen, und wir müssen gestehen, es hat auch uns sehr angesprochen. In der Anlage einfach, in der Ausführung klar und durchsichtig, nicht gerade überreich an großen musikalischen Gedanken, dafür aber lebendig, dramatisch, effectvoll und stets anmuthig und fein, ist es eine Schöpfung, die man unstreitig zu den besten dieses Genre's zählen kann. Besonders schön ist der dritte Satz, das Adagio, gearbeitet. Das oft wechselnde Tempo verleiht ihm den Charakter großer Lebendigkeit, das Recitativo- und Ariensartige in der Haltung der Prim-Geige, die süße, einschmeichelnde Melodie, getragen von einem reizenden Ensemble, erinnern an die schönsten Stellen in den Werken italienischer Meister der guten alten Zeit. Auch das Finale trägt den Charakter sprudelnden Lebens und heiterer Energie. Der reiche Beifall, den das Publikum spendete, sagte zur Genüge, daß es von der Tondichtung höchst angenehm berührt worden sei.

Beit besitzt ein sorgfältig ausgebildetes Talent und namentlich eine große Beherrschung der Form, so daß er selbst dann, wenn ihm große Ideen nur sparsam kommen, durch Gewandtheit und Grazie zu

entzücken vermag. Auch in der Kirchenmusik hat er sich versucht und erst kürzlich, am Cäcilien-Feste, hörten wir in der Domkirche von Mitgliedern der philharmonischen Gesellschaft in prächtiger und höchst würdiger Weise aufgeführt, seine große Messe, der ein höherer, künstlerischer Werth nicht abgesprochen werden kann. Zwar hat es uns geschienen, als ob in einzelnen Nummern, z. B. im Resurrexit, die Färbung zu weltlich sei, doch sind die Meinungen über Kirchenmusik zu verschieden, als daß wir ein endgültiges Urtheil abzugeben wagen könnten. Die Einen verlangen, die Kirchenmusik sei um so größer, je mehr sie sich den alt-italienischen Vorbildern, Palestrina, Allegri etc. nähert; Andere wollen der modernen Geschmacksrichtung darin Rechnung getragen wissen. Beide haben Recht; allein da der kirchliche Sinn ein entschieden anderer geworden ist als zur Zeit der alt-italienischen Schule, so ist es natürlich, daß derselbe auch in anderer Weise zum Ausdruck gelangt. Die Verweltlichung jedoch, wie sie neuere Komponisten anstreben, ist verwerflich, sie raubt der Kirchenmusik ihren eigenthümlichen Charakter. Von dieser extremen Richtung glauben wir in der Beethoven'schen Messe nichts bemerkt zu haben, obgleich er hie und da auf den äußeren Effect zielende Mittel in Anwendung bringt. Viele Abschnitte seiner Messe sind wunderbar schön und ihre Wirkung ist eine recht erhebende. Dramatisch und lebendig, dabei aber auch voll süßer Innigkeit ist sein Benedictus, voll Feinheit und Erhabenheit sein Agnus Dei.

Wer Beit's Stellung im bürgerlichen Leben, wer seinen Bildungsgang kennt, wird ihn und seine Werke zu schätzen wissen. Beit ist nicht Musiker von Profession, er ist Jurist, lebt als Präsident des Oberlandesgerichtes in Eger, ist aber so mit der Kunst vertraut, daß sie den Haupttheil seines Wirkens und Strebens ausmacht. Er wurde geboren am 19. Januar 1806 zu Nepzitz in Böhmen als Sohn eines unbemittelten Pächters, bezog 1821 die Universität zu Prag und erhielt sich hier, da seine Aeltern

lichen Tagespresse benutzt" zu haben. Das Regierungsorgan spricht sich in scharfer Weise über die Unzulässigkeit eines solchen Verhaltens aus, und indem es an einen früheren ähnlichen Fall erinnert, deutet es an, daß die Regierung sich veranlaßt sehen dürfte, die Abberufung des betreffenden Gesandten vom königlichen Hofe bei seiner Regierung zu begehren. Es ist als unzweifelhaft anzunehmen: 1. daß die Regierung sich im Besitze der unumstößlichsten Beweise über das Geschehene befindet, und 2. daß man in den höchsten Kreisen der Regierung in der allerempfindlichsten Weise durch die erfolgten Publikationen verübt worden sein muß, denn ohne den letzteren Fall würde man, wie dieß in solchen delikaten Dingen ja nahe liegt, selbst auch im Besitze der Beweise die Sache schwerlich, geschweige denn mit solchem Gloriat, so ohne weiteres an die Öffentlichkeit gebracht haben, und zwar im Regierungsorgane selbst. Da die "Stern-Zeitung" jede Andeutung über die Person des betreffenden Gesandten übrigens noch unterläßt, so muß man es, bei einer so äußerst delikaten Sache natürlich angemessen finden, auch der umgehenden Vermuthung, die übrigens bestimmt genug lautet, noch keinen Ausdruck zu geben. Uebrigens wird das Nähere in dieser Beziehung wohl schwerlich lange auf sich warten lassen. Ueber die Art der gemachten Entdeckung, sowie über die nächste Veranlassung zu dem nunmehr erfolgten offenen Gloriat hört man sehr interessante Versionen. Welches Aussehen diese Angelegenheit in allen hiesigen politischen, namentlich aber in den diplomatischen Kreisen macht, ist leicht begreiflich. Die "Berliner Börsen-Zeitung" schreibt über die gestrige Andeutung der "Stern-Zeitung" über einen Diplomaten, der gegen den preussischen Hof, an dem er beglaubigt, im Geheimen agitirt: "Einige Blätter wollen wissen, der erzählte frühere Vorfall betreffe den österreichischen Gesandten Freiherrn v. Prokesch-Osten. Wir glauben versichern zu können, daß dieß nicht der Fall ist."

Rußland.

St. Petersburg, 21. November. In dem österreichischen, wie in dem preussischen Gesandtschaftshotel wird eingepackt; die Herren begeben sich, sowie die Chefs der anderen Legationen, nach Moskau. Der Aufenthalt, den das kaiserliche Hoflager in der alten Reichsstadt nehmen wird, dürfte sich über den ganzen Monat Dezember hinaus erstrecken. — In unserer italienischen Oper hat Verdi in höchst eigener Person ein noch nicht da gewesenes Fiaseco gemacht. Eine neue Oper von ihm, "Die Gewalt des Schicksals", eigens für das hiesige Theater geschrieben und mit einem Kostenaufwande von mehr als Hunderttausend Gulden in die Szene gesetzt, wurde von dem Komponisten persönlich geleitet. Man hat Wochen lang von dem Meisterwerk gesprochen und es im Voraus in unendlichen Reklamen gelobhudelt. Allein der Stoff ist so abgeschmackt, Ehre und Instrumentation so überladen, die Melodie so armselig, daß das Zischen nicht aufhörte und nur die Spannung auf die Ent-

starben, mit Musikunterricht. Nebenbei, ohne das Jus zu vernachlässigen, arbeitete er an seiner musikalischen Fortbildung, lernte mehrere Instrumente, trieb Theorie, und, als ihm eine Anstellung im Staatsdienste ward, benutzte er alle seine Mußstunden zum künstlerischen Schaffen. Das er Ausgezeichnetes schuf, dafür haben wir in seiner Messe und in seinem G-Moll Quartett den überzeugendsten Beweis gefunden.

Doch kehren wir nach dieser Abschweifung wieder zu der Quartett-Soirée zurück. Die dritte uns vorgeführte Komposition war Beethovens Quartett in Hes-dur. Es war, was künstlerischen Werth und genialen Gehalt betrifft, das bedeutendste. Schon der erste Satz kündigte durch seine energische Haltung den Meister an, bei dem jeder Gedanke groß und imponirend ist, der nichts Unbedeutendes bieten kann. Er bannt uns in den Kreis seiner Gedanken und reißt uns mit fort durch alle Stimmungen, einerlei, ob dieselben ernst oder heiter, nachdenklich düster oder hell aufjubelnd sind. Dadurch bekundet sich der ächte Genius. Er trat uns besonders im letzten Satze entgegen. Wie melancholisch ernst klingt das introduzirende Adagio, wie sonnig, freudig und jubelnd das rasch darauf folgende Allegro. Es ist, als wollte es die Seele vor Lust jauchzen machen. Noch ein Mal kehrt die Melancholie zurück, aber nur für einen Moment, die Heiterkeit und Freudigkeit steigt, wie das Prestissimo am Schlusse andeutet.

Was den Vortrag der drei Quartette betrifft, so war er, einzelne kleine Schwankungen und Schwächen abgerechnet, recht zufriedenstellend, namentlich befleißigten sich die Vortragenden einer feinen Nuancirung, die auch dort, wo technische Schwierigkeiten nicht zu besiegen waren, ziemlich gut gelang. Wie wir hören, werden auf dem Programme der nächsten Produktion einige sehr interessante Nummern stehen. Wir freuen uns darauf.

wicklung der kostspieligen Scenerie, wobei mehr als hundert Soldaten als Säger mitwirkten, es erndglichte, daß die Oper zu Ende gespielt wurde.

Tagesbericht.

Laibach, 3. Dezember.

Vorgestern machte der Lehrkörper des k. k. Ober-Gymnasiums hier dem Herrn Dr. Heinrich Mitteis, aus Anlaß der a. v. erfolgten Ernennung zum wirklichen Direktor dieser Lehranstalt, die Aufwartung. Abends brachten ihm die Gymnasialschüler ein Fackel-Ständchen.

— Heute Nachmittag um 2 Uhr findet das Leichenbegängniß des nach längerer Krankheit am 1. d. M. im 34. Lebensjahre verstorbenen Ersten Lehrers an der städtischen Hauptschule zu St. Jakob, Herrn Johann Zorin, Statt.

— Gestern wurde auf einer Straße in der Nähe von Laibach der Leichnam eines in der Nacht von Sonntag auf den Montag erschlagenen Umläufers gefunden.

— Aus Unterfrain wird uns berichtet, daß seit Eintritt der strengen Witterung dajelbst häufig Wölfe zum Vorschein kommen.

Wien, 30. November.

Se. Majestät der Kaiser hat gestern Vormittags Audienzen ertheilt. — Der k. ungar. Hofkanzler Herr Graf Forgach wurde um 10 Uhr in besonderer Audienz empfangen.

— Gestern um halb 3 Uhr hat bei Sr. kais. Hoheit Herrn Erzherzog Rainer ein Ministerrath stattgefunden.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 1. Dezember. Die heutige "National-Zeitung" (Abendblatt) schreibt: Sicherem Vernehmen nach sind auch die neuesten Vermittlungs-Vorschläge Russells in der schleswig-holstein'schen Angelegenheit vom dänischen Kabinet bereits ablehnend beantwortet.

Berlin, 1. Dezember. Von der polnischen Grenze wird unterm Heutigen berichtet: Sicherem Vernehmen nach sollen mit dem Jahre 1863 die Direktoren der Kommissionen den Ministerrath erhalten Wielopolski würde Ministerpräsident. Die polnische Zollkammer soll unabhängig von Petersburg, dem Finanzministerium einverleibt werden. Zwischen Polen und Rußland werde ein Zollverein bestehen. Auch ist dem Associe des Frankfurter Banquierhauses, Alexander Vaski, der Posten eines Bankpräses angeboten worden.

Turin, 1. Dezember. Mittags. Man versichert, das Ministerium habe seine Entlassung genommen, und nachdem Marquis Torrearja die Bildung eines neuen Kabinetes abgelehnt, sei der Marchese von Villamarina zum König berufen worden.

Die heutige "Opinione" schreibt: Rücksichten der hohen Politik hätten das Ministerium bestimmt, seine Entlassung zu nehmen. Die Auflösung der Kammer im gegenwärtigen Augenblicke würde eine gefahrvolle Krise hervorgerufen haben. Zudem das Ministerium diese Krisis vermeidet, gewährt es dem Lande eine große Wohlthat; indem es nicht erst das Votum der Kammer abwartet, öffnet es den Weg für die Eintracht der Parteien.

Die "Opinione" glaubt, daß ein Ministerium der Transaktion nicht möglich sei.

Paris, 1. Dezember. Man versichert, die Angelegenheit bezüglich der Kandidatur für den griechischen Thron sei geordnet. England soll auf die Kandidatur des Prinzen Alfred, Rußland auf jene des Herzogs von Leuchtenberg verzichten.

Handels- und Geschäftsberichte.

Triest, 28. November. (Wochenbericht.) Der Kaffeh in kommunen Rioarten wurde für den wirklichen Bedarf zu etwas billigeren Preisen gehandelt, Auch 760 S. gewaschene Ware wurden zum Affor-

stren, aber zu vollen Preisen gemacht, da diese Qual. schon seit längerer Zeit fehlte. Für gest. Zucker besteht wenig Spekulationslust, so daß der Artikel auch in dieser Woche wieder einige Rückschritte machte. Wer realisiren wollte, mußte sich durch Gewährung von hohem Skonto zu stärkern Preisermäßigungen verstehen.

Baumwolle befindet sich noch immer unter dem Druck der rückgängigen Liverpooler Preise. Malo und Livadia wurde in kleinen Partien zu unbekanntem Preisen abgegeben.

Früchte. Rothe Rosinen schwimmend verkauft. In Smyrna-Sorten war auch ziemliches Leben zu behaupteten Preisen. Cisme war gestiegen und heute ist diese Qual. fest gehalten; der Verkehr darin war hinreichend. Stanchio blieb vernachlässigt. Samos wurde zu 8 fl. detaillirt. In Sultaninen wurde ziemlich zu neuerdings gesunkenen Preisen gehandelt. Korintben bleiben immer still, 3000 Str. gingen zu niedrigeren Preisen ab. Von schwarzen Smyrna-Rosinen ist der ganze Vorrath erschöpft, Cisme wurde zu fast gleich gebliebenen Preisen nur detaillirt. Alexandrinere Datteln wurden zu behaupteten Preisen ziemlich umgesetzt. In Calamata-Feigen war wenig Geschäft, aber die Preise behaupteten sich. Smyrna- und Puglieser-Sorten wurden nach Qual. bezahlt und waren in beschränktem Verkehr. Johannisbrot fand correnten Absatz und behauptet sich. In Mandeln war kleiner Detailumsatz, und am Skonto gestand man neuere Erleichterungen zu.

Metalle variirten in diesem Monat nicht im Preise, und russisches Kupfer, das knapp ist, wird mehr behauptet. Der Metallmarkt war sehr flau und die Geschäfte beschränkten sich auf Detailverkäufe.

Für Del mangelt noch immer die Aufträge, und der Artikel verharrt in gewohnter Stille zu matten Preisen für commune Sorten. Speiseöl dagegen mangelt und das wenige Ankommende erzielt gute Preise.

Häute sind wenig animirt und matt behauptet. Farbbölzer waren in beschränktem Verkehr bloß für den Detail, wobei die Preise ohne Aenderung blieben.

Getreide. Der Markt war für Weizen lebhaft, was seinen Grund in der Liquidation der verfallenden Kontrakte pr. Ende dieses oder pr. Dezember und in der Entfaltung einer größern Nachfrage für feinere Qual. zum Export oder zum Lokalkonsum hatte. Die Preise hielten sich daher auch fester als früher und in einzelnen Fällen erfuhren sie sogar einen Aufschlag, ohne daß sich jedoch die Spekulation, die noch immer durch den flauen Geschäftsgang auf dem Hauptkonsumplaz entmuthigt bleibt, zum Theilnehmen bewegen ließ. Unser heutiger Vorrath entbehrt aber auch jener Auswahl, die einen stärkern Zusammenfluß von Käufern veranlassen könnte, die im Allgemeinen feine und schwerwiegende Qualitäten, eben die, welche fehlen, suchen. Umsatz in Weizen 447.000 Str. In andern Cerealien war nur geringer Umsatz. Heute war der Markt für Weizen sehr fest.

Programm

der morgen um fünf Uhr Nachm. im Lokale des histor. Vereins für Krain (Schulgebäude, ebener Erde links vom Haupteingange) stattfindenden Monats-Versammlung:

Vorträge:

Herr Dr. Eth. H. Costa: "Troyon's Forschungen über ein vorgeschichtliches Urvolk der Schweiz." P. v. Radics: "Das Archiv und die Registrator der krainischen Landschaft."

Laibach, 2. Dezember 1862.

August Dimig.

Theater.

Heute, zum 2. Mal: Eine neue Welt, Charakterbild mit Gesang in 3 Aufzügen, von Fr. Kaiser.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduzirt	Lufttemperatur nach Reaumur.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
29. November	6 Uhr Morg.	326.62	+ 3. 2 Gr.	O. schwach	leicht bewölkt	0.00
	2 " Nachm.	326.55	+ 5. 0 "	O. ziemlich	—	
	10 " Abd.	326.74	+ 3. 0 "	—	—	
30. "	6 Uhr Morg.	326.90	+ 2. 8 Gr.	SO. oben	dicht bedeckt	0.00
	9 " Nachm.	327.14	+ 3. 0 "	NO. ziemlich	betto	
	10 " Abd.	327.49	+ 1. 8 "	NO. stark	theilw. heiter	

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. Wien, 1. Dezember. (Mittags 1 1/2 Uhr.) (W. Stg. Abbd.) Das Geschäft still, die Aenderung ohne Belang. Fondspreise fest und theilweise auch höher, Steuer- Anleihe von heute nur in Einer Rubrik notirt. Kredit-, böhmische West- und Bank-Aktien billiger. Eine neuemwerthe Bewegung nur in Nordbahn-Aktien. In Wechseln auf fremde Plätze zur letzten Notiz viel Waare. Dukaten gesucht. Silber ausgetreten. Geld genügend flüssig.

Öffentliche Schuld.			Weid		Ware		Weid		Ware				
A. des Staates (für 100 fl.)			Ob- u. West. und Salz. zu 5%	84.—	85.—	Galiz. Karl-Ludw. Bahn zu 200 fl.	223.50	224.—	Balfy	zu 40 fl. C.M.	37.—	37.50	
In österr. Währung zu 5%	65.50	65.70	Böhmen	5 "	86.—	86.50	C.M. m. 180 fl. (90%) Einz.	414.—	415.—	Clary	" 40 " "	34.50	35.—
5% Anleihe v. 1861 mit Aufz.	—	—	Steiermark	5 "	86.—	87.—	Deft. Don. Dampfsch. Ges.	238.—	240.—	St. Geneis	" 40 " "	36.50	37.—
ditto ohne Abschnitt 1862	93.70	93.90	Mähren u. Schlesien	5 "	87.50	88.50	Deft. Reich. Lloyd in Triest	385.—	390.—	Windischgrätz	" 20 " "	22.—	22.50
National-Anleihen mit			Ungarn	5 "	72.—	72.50	Wiener Dampfm.-Akt.-Ges.	398.—	402.—	Waldstein	" 20 " "	21.—	21.50
Zäuner-Coupons	5%	83.—	Tem. Ban. Kro. u. Slav.	5 "	70.—	70.50	Bester Kettenbrücken	170.25	170.50	Reglevich	" 10 " "	15.25	15.50
National-Anleihen mit			Galizien	5 "	71.—	71.50	Böhm. Westbahn zu 200 fl.	—	—	Wechsel.			
April-Coupons	5 "	82.75	Siebend. u. Bukow.	5 "	69.25	69.75	Heißbahn-Aktien 200 fl. C.M.	—	—	3 Monate.			
Metalliques	5 "	71.60	Venetianisches Anl. 1859	5 "	95.—	95.50	m. 140 fl. (70%) Einzahlung.	147.—	—	Geld Briefe			
ditto mit Mai-Coup.	5 "	71.60	Aktien (pr. Stück.)				Pfandbriefe (für 100 fl.)		Augsburg für 100 fl. südd. W.				
ditto	4 1/2 "	61.75	Nationalbank	796.—	798.—	National-Glöh. v. J. 1857	104.—	104.25	Frankfurt a. M. ditto	103.10	103.20		
mit Verlopfung v. Jahre 1839	144.—	144.50	Kredit-Anstalt zu 200 fl. d. W.	221.90	222.—	bank auf 10 " ditto	100.—	100.25	Hamburg für 100 Mark Banco	91.20	91.40		
" " 1854	91.75	92.—	N. d. Secom.-Ges. 500 fl. d. W.	630.—	632.—	C. W. verlosbare	89.—	89.50	London für 10 Pf. Sterling	121.60	121.65		
" " 1860 zu			R. Ferd. Nordb. 1000 fl. C.M.	1890.—	1892.—	Nationalb. auf d. W. verlosb. 5 "	85.25	85.40	Paris für 100 Kranks	48.25	48.30		
500 fl.	88.55	88.65	Staats-Glöh. Ges. zu 200 fl. C.M.	237.—	238.—	Loose (per Stück.)			Cours der Geldsorten.				
zu 100 fl.	91.40	91.60	oder 500 fr.	153.—	153.50	Kred.-Anstalt für Handel u. Gew.	132.80	133.—	R. Münz-Dukaten 5 fl. 84 fr.	5 fl. 84 1/2 fl.	5 fl. 84 1/2 fl.		
Comö-Renten sch. zu 42 L. Austr.	17.75	18.—	Kais. Glöh. Bahn zu 200 fl. C.M.	125.—	125.25	zu 100 fl. d. W.	94.50	95.—	Kronen	16 " 75 "	16 " 78 "		
B. der Kronländer (für 100 fl.)			Süd-nord. Verb.-B. 200 "	125.—	125.25	Don. Dampfsch. G. zu 100 fl. C.M.	36.25	36.50	Napoleon's or	9 " 74 "	9 " 75 "		
Grundentlastungs-Obligationen.			Süd. Staatsr. lomb. ven. u. Centr.			Stadtgem. Dfen " 40 " C. W.	98.50	99.—	Russ. Imperials	10 " — "	10 " 2 "		
Nieder-Österreich zu 5%			ital. Glöh. 200 fl. d. W. 500 fr.	288.—	289.—	Güterhapp " 40 " d. W.	38.—	38.50	Bereinshaler	1 " 81 1/2 "	1 " 82 "		
			m. 180 fl. (90%) Einzahlung	288.—	289.—	Salm " 40 fl. d. W.	38.—	38.50	Silber-Magio	121 " — "	121 " 25 "		

Effekten- und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien Den 2. Dezember 1862.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 71.60	Silber 121.—
5% Nat. Anl. 82.95	London 121.50
Bankaktien 803	R. f. Dukaten 5.84
Kreditaktien 223.—	

Fremden-Anzeige.
Den 1. Dezember 1862.
Die Herren: Kodicek, Kaufmann, und — Ring. Wien. — Hr. Kleiner, Kassler, von Czakurn. — Hr. Bisean, von Samabor. — Hr. Pallanz, Handlungsreisender, von Triest.

3. 2370. (1)
Englischer Sprachunterricht.
Eine Frau, welche längere Zeit im Auslande lebte, wünscht hier englischen Sprach-Unterricht zu ertheilen.
Nähere Auskunft im **Bals'schen Hause** 1. Stock gassenseits.

3. 2338. (2)
Med. Dr. Gregorič
wohnt Klosterfrauengasse Nr. 55, I. Stock.
Ordinirt von 2 — 4 Uhr Nachmittags.

3. 2372. (1)
Ratten-Vertilgungs-Mittel.
Gefertigter beehrt sich, einem P. T. Publikum seine unfehlbaren, ohne Phosphor erzeugten Wurfsperren zur Vertilgung von Ratten, Mäusen, Wanzen, Schwabentäfern und Maulwürfen zu empfehlen. Indem er die Wirksamkeit seines Mittels durch die besten Zeugnisse von hohen Behörden und Privaten beweisen kann und bei Selbstbehandlung von großen Lokalitäten nur dann Honorar beansprucht, wenn sich zwischen 12 — 24 Stunden die Wirkung seines Mittels vollkommen herausstellt, so sieht er lebhaften Zuspruch entgegen. Die Depots befinden sich in Laibach bei **Anton Kälchel**; Lichtental: Carl Hartinger; Markt-Läger: Franz Droschen; Matscha: Franz Kossel, I. K. Lotto-Kollektant; Arab: Louis u. Freiberger; Abony: A. C. Gutkay; Debreczin: Jos. Anselm Rickl; Eperies: Albert Stanczki; Großwardein: Stefan Groß; Leutschau: Viktor und Gustav Zukus; Lippa: Franz Weiss; Miskolcz: A. Jos. Spulser; Neijay: Joh. Raith u. Stephanovits; Nyiregyhaza: Gust. Förgach; Oravica: Gust. Edel; Reschiza: H. J. Klemens u. Eduard Tribus et Comp.; Temesvar: Albert Rieger, M. F. Buresch und Franz Beamter; Tolay: Balo Soma; Tolewa: Otto Constantin; S. A. Ujhely: Lud. Szentgyörgyi; Semlin: Gebr. Bulko. Das Haupt-Depot in Agram bei Eduard König. Die obigen Depots garantiren für die Wirksamkeit dieses Mittels.
Ich mache ferner ein hochverehrtes Publikum besonders darauf aufmerksam, daß ich eine **Wanzen-Tinktur** erfun- den habe, welche in 2 Minuten die Wanzen sammt der Brut vertilgt, und verpflichtet mich für jede Wanze 5 fl. zu zahlen, wenn an der Stelle eine lebendig bleibt, wo man mit dieser Tinktur bestricht; auch ist beim Gefertigten zu bekommen das **Universal Hüneraugen-Pflaster**, durch welches man in der kürzesten Zeit jedes Hünerauge ohne allen Schmerz verliert. — **Kautschuk-Pasta**, zum Wasserdichtmachen jeder Art Leder. — **Flecken-Wasser** zur Ausbringung von Flecken aus jedem Stoffe ohne Nachtheil für denselben.

Preise:
1 Dosis Ratten-, Mäuse- u. Maulwurf-Vertilg.-Mittel fl. 1.—
1 Flasche Wanzen-Tinktur fl. 1.20
1 Flasche Schwaben-Pulver fl. 1.—
1 Dosis Hüneraugen-Pflaster fl. 1.—
1 Dosis Kautschuk-Pasta 80 Kr. 1 fl. Flecken-Wasser 80 Kr.
Jedes sammt Gebrauchsanweisung.
M. Spielman,
Chemiker aus Agram.

3. 2359.
Lieber Herr Korrentsch! *
Mit dem größten Vergnügen ertheile ich Ihnen das Zeugniß, daß der Guß Ihrer neuen Glocke, welche Sie in jüngster Zeit für die hiesige Stiftskirche anfertigten, sowohl was die Schönheit der Form, als auch die Reinheit des Tones betrifft, ein vollkommen gelungener zu nennen ist.
Auch hat mich die Billigkeit Ihrer Forderung in Anbetracht des Wertes, welches Sie geliefert haben, sehr befriedigt.
Mit dem aufrichtigsten Wunsche, daß Ihnen, als sehr strebsamen Geschäftsmann, dieses Zeugniß für die Folge von besonderem Nutzen sein möge, zeichne ich mich hochachtungsvoll
Othmar m. p.,
Abt zu den Schotten und zu Telty.
Stift Schotten am 20. November 1862.
*) Glockengießer, Wieden, große Neugasse Nr. 16 (alte Nr. 555).

3. 2355. (2)
Maulbeerbäume.
Nr. 1 von 3 — 4 Jahren, bester Qualität, 100 Stück 50 fl.
Nr. 2 von 3 — 4 Jahren, minderer Qualität, 100 Stück 40 fl.
Nr. 3 von 2 — 3 Jahren, bester Qualität, 100 Stück 30 fl.
Nr. 4 von 2 Jahren, bester Qualität, 100 Stück 18 fl.
Nr. 5 von 2 Jahren, gemischter Qualität, 100 Stück 15 fl.
Sektlinge, 1jährige für Hecken oder zur Plantage, 100 Stück 5 fl.
gegen Garantie für deren Wachsthum.
Die Hälfte des Preises ist beim Bezug der Bäume, die zweite Hälfte sodann, wenn solche grünen und wachsen, zu bezahlen.
Solche Bäume verkauft der Portier am Bahnhofe in Laibach.

3. 532. (9)
Mit k. k. allerb. privil. und Approbation d. hob. kgl. preuß. Minist. d. Mediz.-Angelegenh.
Dr. Borchardt's aromat.-**KRÄUTERSEIFE.** medicin.
Die **Dr. Borchardt'sche** k. k. priv. Kräuter-Seife ist ein vortreffliches Mittel, die Haut zu stärken und gesund zu erhalten: sie ist unbestritten das Beste, was in diesem Fache geliefert werden kann, sowohl gegen die so lästigen Sommerprossen, Leberflecken, Sonnenbrand, Pusteln, Pickeln, Hautbläschen etc., als wie auch zur Erhaltung und Herstellung einer reinen, geschmeidigen Haut in kräftiger Frische und belebtem Ansehen, sie eignet sich gleichfalls
mit großer Ersparlichkeit zu Bädern jeder Art.
Med. Dr. Hartung's
Kräuter-Pomade | **Chinarinden-Oel**
zur Stärkung und Erweckung des Haarwuchses. | zur Konservierung und Verschönerung der Haare.
Die **Dr. Hartung'schen**, privilegierten, Haarwuchsmittel unterscheiden sich durch ihre bewährten ausgezeichneten Eigenschaften und durch ihren wohlfeilen Preis sehr vorteilhaft von den, so mannigfach angepriesenen, Macassar-Aettenwurzeln- und den meisten anderen Haarsäften und Haarpomaden, indem unbestritten im Bereiche rationeller Haarwuchsmittel keine erfolglichere Zusammenfügungen existiren als diese; sie sind das glückliche Resultat vieljähriger Forschens, vielfertiger Erfahrungen und Versuche, über deren Werth und Stichthaltigkeit die anerkanntesten Bestimmungen hochachtbarer Wissenschaftsmänner vorliegen, so daß die beiden, sich in ihren Wirkungen gegenständig ergänzenden, Dr. Hartung'schen Haarwuchsmittel in aller Gewissenhaftigkeit empfohlen werden können.
Obige rühmlichst bewährte kosmetische Präparate sind für Laibach in gleich guter Qualität zu Fabrikpreisen stets vorräthig bei
Johann Krashovitz und Hoinig & Borschitsch, sowie auch in Friesach Apoth. **W. Eichler**, **Jozia J. Grilz**, **J. Jhr. Weistritz Jos. Litschan**, **Stagenfurt Apoth. Alois Maurer** und **Josef Suppan**, **Krainburg Theod. Lappain**, **Neustadtl Apoth. Dom. Rizzoli**, **St. Veit J. Rippert**, **Spittal B. Max Wallar**, **Billich Math. Fürst**, und für **Wippach bei J. N. Dollenz**.

3. 2350. (2)
Bither-Unterricht.
Der ergebenst Gefertigte, welcher als Zitherspieler und Lehrer sich der größten Erfolge erfreute, empfiehlt sich dem P. T. Publikum zum **Unterrichte im Zitherspiel.**
Derselbe ist täglich in seiner Wohnung, **Krafsau Nr. 66, 2. Stock** zu sprechen.
Michael Foregg,
Zitherspieler aus Steiermark.

3. 2373. (1)
Zu
Nikolai-
und
Weihnachts-Geschenken
empfiehlt der Gefertigte einem **P. T. Publikum**
sein großes Lager
von
Zucker u. Tragantwaren,
sowie auch eine große Auswahl
Bonbons u. Bäckereien
mit dem
Versprechen einer reellen Bedienung.
Balthasar Kapretz,
im **Dr. Ovjazh'schen Hause am Kongressplatz.**